

Nachruf Mechthild und Christian Löhr

Annette Sachse/Christoph Vogel

Miteinander gesprochen haben sie noch bei der Einlieferung ins Krankenhaus, und sich voneinander verabschiedet. Nun sind Mechthild und Christian Löhr tot – zwei prägende und herzensfromme Persönlichkeiten unserer Kirche. Zwei, die ohne einander nicht zu denken und fast immer miteinander zu sehen waren.

Aufrecht wird Mechthild Löhr vielen in Erinnerung bleiben. Aufrecht in Körper- und Geisteshaltung. Als sie im Wendejahr gemeinsam mit ihrem Mann aus dem Erzgebirge nach St. Gotthardt in Brandenburg kam, gab es keine Pfarrstelle für sie. Stattdessen bekam sie das Angebot, katechetisch zu arbeiten. Sie nahm es an und verstand es als erfüllende Aufgabe. Zugleich hat sie sich nicht davon verabschiedet, Pfarrerin zu sein. Selbstverständlich nahm sie an den Pfarrkonventen teil, übernahm immer wieder pfarramtliche Dienste und liebte den theologischen Austausch.

Ihre katechetischen Kolleginnen hat sie oft neidlos bewundert für deren Ideenreichtum. Selber aber trug sie entscheidend mit dazu bei, dass Glaube nicht banalisiert und behauptet wird, sondern sich theologisch gut begründet mit dem verknüpft, was Kinder erleben. Die Strahlkraft der Brandenburger Christenlehre hat in jenen Jahren viele erreicht und in der Kirche beheimatet.

Eine besondere Gabe Mechthild Löhrs war, dass sie nie zu vergessen schien, ihr Gegenüber wert zu schätzen und mit freundlichen Augen zu sehen. Je älter sie wurde, desto mehr verwandelte sich ihre Fairness in große Güte. Auch Schicksalsschläge und schwere Erkrankungen änderten daran nichts. Immer wieder kehrte sie - ohne bitter zu werden - ins Leben zurück. Wie ein Spiegel dafür wirkt, dass sie auch im Alter noch zu den fröhlichst lachenden Menschen gehörte, die wir kennen lernen durften.

Auch Christian Löhr prägten Leidenschaftlichkeit im theologischen Denken und tiefe Frömmigkeit. Das Ringen um Antworten des Glaubens auf Fragen der Welt gehörte für ihn in die Gemeinde und war ihm abzuspielen, ob auf den Kanzeln in Schwarzenberg, der Stadt Brandenburgs und rund um den Beetzsee, in seinem Bibelgesprächskreis, in der ökumenischen Arbeit.

Zugleich erforschte der promovierte Theologe das Zeugnis des Glaubens insbesondere während des Nationalsozialismus. Er war Experte für Dietrich Bonhoeffer, Gründungsmitglied des Bonhoefferkomitees der BEK und Vorstandsmitglied der Bonhoeffer-Gesellschaft (ibg). Der andere seiner „beiden Heiligen“, wie er sie nannte, war der schlesische katholische Theologe Josef Wittig – unfassbar, dass Christian Löhr die unmittelbar bevorstehende Veröffentlichung seiner 40jährigen Forschungsarbeit nicht erlebt!

Randvoll sind darüber hinaus unzählige Seiten seiner Rundbriefe, Traktate, Essays oder Berichte, in denen sich ein einfühlsamer, mitunter spitzbübischer, pointensicherer Beobachter des gesellschaftlichen und kirchenpolitischen Zeitgeschehens ebenso zeigt wie ein Genießer von Kunst, Theater, Oper oder Film. Ein überbordendes Arbeitszimmer theologischer Kleinkunstwerke hat er hinterlassen, scharfsichtig, kreativ, dialogfordernd, lebensnah. Geprägt von seinen Lehrern Wolfgang Ullmann und Martin Seils wagt er, konsequent vom Glauben her je und je die Situation zu deuten.

Christian Löhr war dabei nicht immer bequem, manchmal aufbrausend, aber geistvoll, letztlich nie ohne Humor und vor allem: im unerschütterlichen Vertrauen auf Gottes Fügung. „Wenn Gott will und wir leben“ war bei ihm keine bibelfeste Floskel, sondern Glaubenssatz voll Vertrauen und Hoffnung.

Die den beiden so wichtige Tradition, noch bis an das Ende der Epiphaniastzeit die Kerzen am Weihnachtsbaum als Licht dieser Hoffnung zu entzünden, war der letzte Moment, den sie in ihrer Ruhestandswohnung am Beetzseeufer miteinander geteilt haben. An den Folgen einer explosionsartigen Verpuffung im Weihnachtszimmer sind Mechthild und Christian Löhr am 14. und 15. Februar gestorben, unmittelbar nacheinander und so doch: miteinander.

Unsere Gebete gelten ihren drei Kindern und ihren Familien, den trauernden Kirchengemeinden in Brandenburg – und Gott, dem Herrn über Leben und Tod, Dank für das segensreiche Leben dieser beiden!

Miteinander gesprochen haben sie noch bei der Einlieferung ins Krankenhaus, und sich voneinander verabschiedet. Nun sind Mechthild und Christian Löhr tot – zwei markante und herzensfromme Persönlichkeiten unserer Kirche. Zwei, die ohne einander nicht zu denken und – insbesondere seit ihrem Ruhestand – eigentlich immer miteinander unterwegs waren.

Mechthild Löhr

1989 wechselte der promovierte Theologe und gebürtige Dresdner die Pfarrstelle, die Familie zog in Brandenburg/Havel. Leidenschaftlichkeit im theologischen Denken, ja, das Ringen um die Antwort des Glaubens auf die Fragen der Welt waren Christian Löhr abzuspüren, beinahe anzusehen, wo auch immer er anzutreffen war: auf den Kanzeln Brandenburgs in St. Gotthardt, Christus, St. Nicolai, rund um den Beetzsee, in seinem Bibelgesprächskreis, im Chor, im ökumenischen Arbeitskreis der Stadt Brandenburg.

„Meinen beiden Heiligen“ (wie er sie nannte) folgte er auf den Spuren ihres existentiellen Glaubenszeugnisses: als Gründungsmitglied des Bonhoefferkomitees in der DDR und Mitglied des Vorstands der Deutschen Sektion der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft (ibg) sowie als Biograf des katholischen Theologen Josef Wittigs – die Veröffentlichung der über 40 Jahre währenden Löhrschen Forschungsarbeit steht unmittelbar bevor.

Jeder auch nur Versuch einer Aufzählung muss nicht nur angesichts zahlreicher noch unerledigter Projekte scheitern: Randvoll sind unzählige Seiten der jährlichen Rundbriefe, unterjährigen Traktate, Essays oder Berichte, in denen sich ein einfühlsamer, mitunter spitzbübischer, immer pointensicherer Kommentator des gesellschaftlichen und kirchenpolitischen Zeitgeschehens ebenso zeigt wie ein scharfsinnig wie geistvoller Genießer von Kunst, Theater, Oper oder Film. Es sind theologische Kleinkunstwerke wie ein überbordendes Arbeitszimmer der Frömmigkeit, theologisches Ringen am offen Frömmigkeitsherzen Herzensfrömmigkeit und theologischer Scharfsinn

: raumgreifend, kreativ, lebensnah. Geprägt von seinem Lehrer Wolfgang Ullmann deutet er konsequent vom Glauben her je die Situation. Das war nicht immer bequem, manchmal aufbrausend, aber stets geistvoll – und letztlich nie ohne Humor. Anlässlich der Bestattung eines Mordopfers fragte er in seiner Predigt „Wir sagen, der Tod sei eine Erlösung, bevorzugt nach schwerem Leiden etc. Aber ist der Tod nicht immer eine Erlösung, auch der ‚schönste‘ und ‚friedlichste‘?“

„Wenn Gott will und wir leben“ war bei Christian Löhr nicht irgendeine theologische Floskel, sondern ein Glaubenssatz voll Hoffnung und tröstlicher Gewissheit.

[1600]

WEIL?

Die dem Ehepaar so wichtige Tradition, noch bis zum Ende der Epiphaniasezeit mit echten Kerzen am Weihnachtsbaum den Abglanz des Lichts der Hoffnung strahlen zu lassen, war der letzte Moment, den sie in ihrer Ruhestandswohnung am Beetzseeufer miteinander geteilt haben. Am 13. und 15. Februar sind Mechthild (76) und Christian (75) Löhr kurz nacheinander, und auf diese Weise doch miteinander gestorben. Unsere Gebete gelten ihren drei Kindern und ihren Familien, den trauernden Kirchengemeinden in Brandenburg – und wir danken Gott, dem Herrn über Leben und Tod, für das segensreiche Leben dieser beiden! [550]

„So Gott will und wir leben“ war für Christian Löhr ein Glaubenssatz voll Hoffnung und tröstlicher Gewissheit.

Ringen

„Die Situation als je vom Glauben her zu deutende bekommt einen normativen Rang“

In dieser Schule des freien theologischen Denkens und Sprechens ist er geblieben: mit ihm haben wir einen unglaublich wachen Beobachter des Zeitgeschehens verloren,

Herzenguten Freund

(Die Veränderung der Welt durch das Wort vom Kreuz.)

Er war viele Jahre aktiv im, wirkt weiter bei den ökumenischen Friedensgebeten in der St. Nicolaikirche mit.

Geprägt von den ihm verehrten Wolfgang Ullmann durchdenkt er jede Erfahrung theologisch: Glaube ist Akt des Ringens, eine Aufgabe, Leben und Eschaton nicht nur in einen Dialog miteinander zu führen, sondern miteinander zu versprechen, in eins zu schauen..

Tiefe Frömmigkeit

Mit großem Humor, beißender Ironie,

Unsere Kirche hat mit ihm einen ungemein klugen und unbeirrbar Theologen verloren.

Plastisch seine Berichte im Pfarrkonvent, wenn er eine ganze Landessynode am Bild eines während der Tagung vom Tisch gefallen und zersprungenen Glases erläutern konnte.

Seit 1989 in Brandenburg, Naumburg, Erzgebirge

Auch in der Pandemie hatte er sein durch und durch theologisches Verständnis: Gottesdienste können nicht „abgesagt“ werden, weil Gott es ist, der uns im Gottesdienst zu sich einlädt.

Auch auf den Tod selbst konnte er die Perspektive einer unbedingten Einladung Gottes annehmen –

Miteinander gesprochen haben sie, noch bei der Einlieferung ins Krankenhaus, und sich voneinander verabschiedet. 10 Tage später sind Mechthild und Christian Löhr, zwei markante Persönlichkeiten, die ohne einander kaum zu denken gewesen und schon gar nicht zu sehen gewesen sind.

...

Die beiden so wichtige Tradition, noch bis Mariä Lichtmeß die Kerzen am Weihnachtsbaum als Licht dieser Hoffnung zu entzünden, war der letzte Moment, den sie in ihrer Ruhestandswohnung am Beetzseeufer miteinander geteilt haben

Am 13. und 15. Februar sind Mechthild und Christian Löhr, in diesem kurzen Nacheinander miteinander gestorben. Unsere Gebete gelten ihren drei Kindern und ihren Familien, den Kirchengemeinden in Brandenburg – und Gott, dem Herrn über Leben und Tod, Dank für das segensreiche Leben dieser beiden!

Kinder Enkel

23:40 Mechthild, 13.2.

23:57 Raffael

15.2. Christian

Dr. Christian Löhr, Jg.1945, machte sein Abitur an der Kreuzschule in Dresden, danach Theologiestudium am Sprachenkonvikt in Ost-Berlin und in Leipzig. 1969-1971 Repetent für Systematische Theologie bei Prof. Dr. Martin Seils, Naumburg. Nach dem 2. theologischen Examen Pfarrer an der Ev. luth. St. Georgenkirchengemeinde in Schwarzenberg / Erzg., 1989 Wechsel an die St. Gotthardt- und Christuskirchengemeinde in Brandenburg a. d. Havel.

Seit 2010 befindet er sich im aktiven Ruhestand. Im Pfarrsprengel Päwesin war er bereits an anderen Predigtreihen beteiligt. Nun ist er auch zum Thema „Abschied“ dabei.

Christian Löhr ist durch die Jahrzehnte seines Dienstes immer auch Studierender geblieben, ist Gründungsmitglied des Bonhoefferkomitees beim Bund der Ev. Kirchen in der DDR (1979), legte 1983 die Qualifikationsprüfung für wissenschaftliche Forschung, Fachbereich Systematische Theologie ab (Promotion).

Er war viele Jahre aktiv im ökumenischen Arbeitskreis der Stadt Brandenburg, wirkt weiter bei den ökumenischen Friedensgebeten in der St. Nicolaikirche mit.

„Ich frage mich, was haben wir Christen vom Tod zu sagen? ... Können sich Christen mit dem Tod abfinden / arrangieren? Müssen sie es, weil das halt unser aller Geschick ist? Oder müssen wir unter allen Umständen gegen ihn protestieren, eben als dem letzten Feind? Gibt es ein positives Verständnis des Todes? Ich finde manche Redeweise unter uns verräterisch: Wir sagen, der Tod sei eine Erlösung, bevorzugt nach schwerem Leiden etc. Aber ist der Tod nicht immer eine Erlösung, auch der "schönste" und "friedlichste"?"

Ein Pfarrer, der alle Erfahrung theologisch reflektiert.

Beide Löhrs haben so viel für die Gemeinden getan, sie in Wilhelmsdorf, er in Christus, beide in Gotthardt, für die Friedensdekade, die Ökumene, für St Nikolai. Er war ein unglaublich kreativer Theologe, unbeirrbarer und mitunter unbequemer Denker. Es ist unfassbar tragisch - und irgendwie ein Trost, dass keiner den anderen zurücklassen musste, weil beide ohne einander nicht denkbar waren.

an die „Betrachtung zur heiligen Weihnachtszeit“ muss ich denken, die Christian Löhr am 25.12. verschickt hat. Er erinnert an das Wort auf dem Grabstein seines Vaters aus Ps 77 „Gott, dein Weg ist heilig“ und fragt „Was ist es um die Wege Gottes in unserem Leben? Was ist ein „heiliger Weg“?“ Ein Lebensweg ohne seine Frau wäre diesem großartigen Theologen, so wachen und unbeirrbar Pfarrer, kaum denkbar gewesen. Ist ihr Tod für sie zu spüren gewesen?

Es ist ein Abgrund der Traurigkeit, der nun über dem 14. und 15. Februar legt. Meine Gedanken sind bei Ihnen in der Gemeinde. Meine Gedanken stolpern durch die gemeinsame Zeit in St. Gotthardt, wollen den so vielen Gesprächen und Begegnungen nachgehen, den ungezählten Telefonaten mit ihm seitdem, und stürzen doch immer wieder in jenen Abgrund.

Mögen Sie Kraft haben für die Aufgaben, die nun vor Ihnen stehen!

Christian Löhrs Betrachtungen enden mit den Worten: „Seit zwei Jahrtausenden feiern wir zur Weihnacht jenen Tag in der Zeit, da die Zeit erfüllt war und der heilige Weg Gottes zu uns Menschen und in seine Schöpfung jeden einzelnen Menschen ergriff und sich ihm offenbarte als DER WEG, DIE

WAHRHEIT und DAS LEBEN. Möge dieser WEG auch unser Weg sein, damit wir Schritt für Schritt die Wahrheit erfahren und Anteil haben am Leben, das bleibt, jetzt und in Ewigkeit.“ Auf diesen Trost hin hat er auf jeden Fall hingelebt. Und das wird alles an Trost sein, was im Moment zu haben ist: dass er nun nicht mehr nur Anteil hat, sondern in das Leben getreten ist, dass ewig ist.

Kurioserweise ein stimmiges Ende: im Licht der Weihnacht verstorben

! Mechthild Löhr hat so viel und über eine so lange Zeit in die St. Gotthardtgemeinde, in die Christusgemeinde, vor allem auch in Wilhelmsdorf an Kraft und Glaubensenergie eingetragen, so viele Kinder auf ihrem Glaubensweg begleitet von ihrem eigenen Zeugnis gegeben.

Ich grüße Sie in der Gemeinde tief traurig, mit hilflosem Kopfschütteln, wie Gott diesen Weg geführt hat, dankbar, diese Frau klarer und zugewandter Worte kennen gelernt haben zu dürfen, die es nicht gewollt hätte, ihren Mann in dieser Welt zurückzulassen, für Sie und vor allem für die Familie und Christian Löhr bittend, dass Gott sich als „starker Fels“ erweisen möge ...

Mit Segen und Gebet ausgeleitet

Voneinander verabschiedet im Schockraum im ukb, ermutigt